

Detaillierte Informationen zum Sommerkurs 2010 in Meißen finden sich auf der BIB-Website unter www.bib-info.de/event.htm («Sommerkurse») sowie im FobiKom-Weblog unter <http://fobikom.wordpress.com>.

Monika Lerp (UB Marburg),
Teilnehmerin BIB-Sommerkurs 2010

»Weiterbildungstag 2010«: Diskussionen in Bamberg zur »Interkulturellen Kompetenz in Bildungseinrichtungen«

Unter dem Motto »Bildung stärken, Chancen nutzen« fand am 24. September 2010 der dritte »Deutsche Weiterbildungstag« (DWT) statt. Speziell zum Thema »Interkulturelle Kompetenz in Bildungseinrichtungen« luden die BIB-Kommission für Fortbildung in Kooperation mit dem Wega-Team nach Bamberg ein.

»Da muss man über sich selbst reden«, so die Überlegung von Susanne Schnehorst auf die Frage nach dem Grund der verhaltenen Resonanz zu Fortbildungen unter dem Themenaspekt »Interkulturelle Kompetenz«. Und das trotz starker Präsenz in den Medien. Die Bibliothekarin

aus der Stadtbibliothek Nürnberg berichtete jedoch andererseits auch von einer rasant wachsenden Nachfrage zu rein praktischen Fortbildungen, etwa dem gezielten Bestandsaufbau mit fremdsprachigen Medien oder integrative Veranstaltungsarbeit.

Zur hohe Erwartungen?

Rebecca Englert, Integrationslotsin aus Salzburg, stellte die Frage, ob möglicherweise der in Ausschreibungen verwendete Begriff »Kompetenz« einen zu hohen Erfolgsdruck auslöse und mithin eine Hemmschwelle darstelle. Für beide Integrationsreferentinnen war der DWT eine gute Gelegenheit, sich über diese und weitere Fragen zwanglos auszutauschen.

In der vierstündigen für alle Interessierten offenen Gesprächsrunde kamen Themen auf wie »Pädagogik der Räume« und ihre Auswirkung auf das Selbstverständnis der Landesbewohner. So berichtete die Sozialpädagogin und WDR-Radiosprecherin Vicky Prokopi von einem hohen Geschichts- und Selbstbewusstsein der Busfahrer in Athen, die täglich an den ehrwürdigen Zeugnissen griechischer Hochkultur von Weltgeltung vorbeifahren. Sie erzählte auch, dass bereits Kinder mit »ihren« Platon oder Sokrates wie selbstverständlich argumentieren lernen: »Aber Plato hat gesagt...!«

Übrigens eine einmalige Besonderheit ist das seit den Sechzigerjahren bestehende

– und im Zuge der EU-Bildung erneut bestätigte – Übereinkommen der deutschen Regierung mit Griechenland, das griechischen und griechischstämmigen Kindern in Deutschland eigene griechische Schulen garantiert. Würde das beispielsweise die türkische Bevölkerung ebenfalls nachdrücklicher noch als bisher für sich beanspruchen, so sind hitzige Debatten gewiss, argwöhnliche Prokopi.

Eklat im Restaurant

Mangelhafte Kenntnisse fremder Gepflogenheiten sind Ursache für manche Peinlichkeiten oder Irritationen in der multikulturellen Kommunikation. Der Gestenreichtum von Italiener(inne)n beispielsweise mag zwar charmant und unterhaltsam anmuten. Zeigen sie allerdings dabei die offene Handfläche mit gespreizten Fingern in Richtung des griechischen Gegenübers, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn das Gespräch plötzlich abrupt eine negative Wendung nimmt.

Susanne Schnehorst berichtete gar von einem türkisch-zyprischen Wirt, der unbedacht ein Besteck auflegte, auf welchem der Umriss der gesamten Insel eingraviert war. Er beging damit einen Eklat gegenüber seinen griechisch-zyprischen Gästen, die nach der pikanten Entdeckung höchst verärgert den Raum verließen.

Wie sich offene Feindseligkeit gegenüber fremdländischen Gästen anfühlt, davon berichteten zwei weitere Gesprächsteilnehmer. Ihre Erfahrungen bei Gruppenaufenthalten in Frankreich stimmten nachdenklich dahingehend, wie generationsübergreifend unversöhnlich Geschichte nachwirken kann. Doch auch hier darf nicht generalisiert werden. So erzählte andererseits eine Teilnehmerin von ausschließlich guten Erfahrungen, die sie in Frankreich als einzelne Fahrradreisende gemacht habe.

Mediale Aufmerksamkeit

Heiterkeit löste der Erfahrungsaustausch zum Thema »Pünktlichkeit« aus. So lässt eine Nachmittagsverabredung je nach Kulturraum einen Kommensspielraum von bis zu 23 Uhr oder auch einer plötzlichen Absage zu, wusste Rebecca Englert zu berichten. Ob es ein Gen für Pünktlichkeit gäbe, fragte sich die Runde, war sich jedoch der Pauschalisierungsfahrer durchaus bewusst.

Auch das Duzen oder Siezen unterliegt landestypischen Regeln. So berichtete Englert davon, dass es in ihrer vietnamesischen Familie etliche »Siez-Onkel« für



Susanne Schnehorst (Stadtbibliothek Nürnberg) präsentierte in Bamberg das deutsch-französische Kinderbuch »Wir gehen in die Bibliothek – À la bibliothèque«.

sie gäbe. Die hierarchische Stellung zueinander wäre entscheidend. Diese werde bei jeder Erstbegegnung umgehend »abgeklopft«, um die künftig zu gestaltende Kommunikationsweise rasch zu klären.

Zum Schluss stellte Schneehorst das neu erschienene, deutsch-französisch geschriebene, Kinderbuch »Wir gehen in die Bibliothek – À la bibliothèque« vor und gab der Hoffnung Ausdruck, diesem mögen noch weitere Übersetzungen folgen. Aufschlussreich war ein von ihr mitgebrachter Test aus einer Broschüre der Bundeszentrale für politische Bildung. Gemeinsam schaffte die Runde viele richtige Antworten – zuweilen jedoch eher geraten denn sicher gewusst. (Oder wissen Sie, wie viele Frauen Mohammed geheiratet hat? 25 oder doch nur eine? Und wo es geschrieben steht, Frauen mögen sich beim Beten bedecken?)

Der Deutsche Weiterbildungstag war wieder eine gute Gelegenheit, Themen der Fortbildung und Weiterbildung zwanglos zu präsentieren und dabei von einer gesamtdeutschen medialen Aufmerksamkeit bei über 700 Einzelveranstaltungen zu profitieren.

*Ilona Munique (Wega-Team, Bamberg),
Vorsitzende der BIB-Kommission
für Fortbildung*